



Witten. Trotz kühler Temperaturen waren die Wittener am Oster-Wochenende auf den Beinen. Einige gingen sogar in der Ruhr schwimmen. Andere wärmten sich am Osterfeuer auf oder schmiedeten ein heißes Eisen im Muttental.

Wie war das, schwimmen in der Ruhr? Bei einer Lufttemperatur von sieben Grad? Die Mitglieder der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) sind hart im Nehmen. Allerdings schützen die Neoprenanzüge und -schuhe auch gut vor dem kalten Wasser - zumindest für eine gewisse Zeit. Zum traditionellen Anschwimmen kamen um die 50 Mitglieder aus den vier Ortsvereinen an die Uferstraße nach Bommern.

Fast wie an einem tollen Sommertag springen drei Jungs und drei Mädchen mit Geschrei vom Steg ins kalte Wasser. Vom Ufer aus hört man sie laut fluchen: „Das ist wirklich beschissen kalt.“ Nicht lange quatschen, sondern schwimmen muss man nun, sonst kühlt der Körper schnell aus. Wenige Minuten dürfen die sechs im Wasser bleiben, dann müssen sie wieder herauskommen. DLRG-Bezirksleiter Uwe Günther (51): „Die Anzüge schützen nicht sehr lange. Wenn sie jetzt herauskommen, werden sie ihre Arme und Beine schon nicht mehr richtig spüren.“

Stefan Finkensiep (21) ist mit einer Prallschutzweste in die Ruhr gesprungen. Sie ist besonders gut in starken Strömungen geeignet, wenn man dort Personen retten muss. Dass er der Einzige ist, der mit kurzen Ärmeln in den Fluss hüpfte, merkt Stefan nun. „Die Arme sind richtig kalt schon. Das Wasser ist heftig.“ Zum Aufwärmen gibt es hinterher eine heiße Dusche und viel Tee, Kakao und Kaffee.